



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Chancen.Regionen

Das BMBF-Konzept für strukturschwache Regionen



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Gleichwertige Lebensverhältnisse: Potenziale vor Ort | 2 |
| <hr/> | |
| 2. Bildung, Forschung und Innovation: Treiber für einen nachhaltigen Strukturwandel | 4 |
| <hr/> | |
| 3. Regionenspezifische Förderung: Die Programmfamilie „Innovation & Strukturwandel“ | 10 |
| <hr/> | |
| 4. Weitere Initiativen: Instrumente für Ideen und Know-how | 13 |
| <hr/> | |
| 4.1 Forschungs- und Innovationsförderung für Exzellenz und Verstetigung | 13 |
| 4.2 Hochschul- und Wissenschaftssystem weiter ausbauen | 16 |
| 4.3 Gleichwertige Zugänge zu Bildung und Weiterbildung schaffen..... | 16 |
| 4.4 Experimentraum REGION.innovativ..... | 17 |
| <hr/> | |
| 5. Evaluieren, diskutieren und kommunizieren | 18 |
| <hr/> | |
| Anhang: GRW-Fördergebiete 2014 – 2020 | 19 |
| <hr/> | |

1. Gleichwertige Lebensverhältnisse: Potenziale vor Ort

Innerhalb Deutschlands bestehen teilweise erhebliche regionale Unterschiede in der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und Innovationskraft. Starken Wirtschaftsräumen stehen – ländlich wie auch städtisch – strukturschwache Regionen mit geringeren Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten gegenüber. Aktuelle Entwicklungen wie der demografische Wandel, die digitale Transformation und auch der Klimawandel stellen diese Regionen vor zusätzliche Herausforderungen. Sie eröffnen für die Akteure vor Ort aber auch Möglichkeiten, neue Wege zu gehen und neue Lösungsansätze zu entwickeln, z. B. im Bereich der Mobilität, Arbeitsorganisation und Bildung. Um eine nachhaltige wirtschaftliche Dynamik in strukturschwachen Regionen anzustoßen, müssen bestehende Chancen erkannt und ergriffen werden.

Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag 2018 das Ziel gesetzt, Strukturschwächen in allen Regionen wirkungsvoll anzugehen. Die Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden entwickelt hierzu Maßnahmen, u. a. in den Bereichen Soziale Daseinsvorsorge, Infrastruktur, Wirtschaft und Innovation. Zentraler Baustein ist ein neues Fördersystem des Bundes für strukturschwache Regionen im gesamten Land, das ab 2020 den Solidarpakt II für Ostdeutschland ablösen wird. Das Fördersystem bündelt erstmals alle Bundesprogramme unter einem Dach, die für strukturschwache Regionen besonders bedeutsam sind. Zukünftig wird das Engagement des Bundes für die Regionen damit weit über klassische Wirtschaftsförderung hinausgehen.

Das BMBF leistet mit passgenauen Förderprogrammen einen wichtigen Beitrag zum neuen Fördersystem. Wir entwickeln spezifisch für strukturschwache Regionen eine neue Programmfamilie und bringen weitere ausgewählte Programme ein. Mit unseren Programmen stellen wir sicher, dass die Bildungs-, Forschungs- und Innovationsförderung einen hohen Stellenwert im neuen Fördersystem erhält. Und das aus gutem Grund: Bildung, Forschung und Innovation beeinflussen in Deutschland maßgeblich die Wirtschaftskraft, aber auch die Lebensqualität. Sie bilden die Grundlage für eine lebenswerte Zukunft, die auch weiterhin von Prosperität geprägt ist und den Menschen Perspektiven bietet. Die Bildungs- und Forschungspolitik der Bundesregierung kann daher wesentlich dazu beitragen, strukturschwachen Regionen neue Chancen zu eröffnen.

Das BMBF ist sich dieser Verantwortung bewusst und rückt mit dem vorliegenden Konzept „Chancen.Regionen“ in den Fokus. Es gilt, mit bereits vorhandenen und

neu zu entwickelnden Förderinstrumenten und -maßnahmen die Potenziale von Bildung, Forschung und Innovation strategisch auszuschöpfen, um dem Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse ein gutes Stück näher zu kommen. Dieser Ansatz spiegelt sich auch in der Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung wider. Daher wurde dort die Mission „Gut leben und arbeiten im ganzen Land“ verankert. Wir wollen erreichen, dass Forschungsergebnisse bei den Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zur Anwendung kommen und innovationsorientierte, nachhaltige und sozial gerechte Entwicklungen in allen Regionen Deutschlands gefördert werden.

Allein in den letzten zehn Jahren hat das BMBF erheblich in die Projektförderung in strukturschwachen Regionen in Ost- und Westdeutschland investiert. Beispielsweise wurden rund **1,3 Milliarden Euro** für Ostdeutschland im Rahmen der regionalspezifischen

Strukturschwache Regionen

Im Rahmen der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) definieren Bund und Länder strukturschwache Regionen anhand von einheitlichen Indikatoren, insbesondere zur Wirtschaftskraft und Beschäftigungslage. In diesen Regionen leben ca. 40 Prozent der Bevölkerung. Die Wirtschaftskraft der Regionen lag gemessen am BIP pro Kopf in den letzten zehn Jahren unverändert bei nur ca. 80 Prozent des Bundesdurchschnitts (siehe Karte im Anhang). Über die GRW-Kulisse hinaus werden in anderen fachlichen Kontexten alternative Indikatoren und Gebietsabgrenzungen angewendet, z. B. in der Förderung ländlicher Räume.



Programmfamilie „Unternehmen Region“ vergeben, um die Wissenschafts- und Wirtschaftsstrukturen zu stärken. Hinzukommt die Basis der Projektförderung – eine vielfältige Wissenschafts- und Forschungslandschaft in den Regionen, die durch den Bund gemeinsam mit den Ländern institutionell gefördert wird.

Die positiven Wirkungen der Förderung lassen sich in vielen der strukturschwachen Regionen Deutschlands beobachten (vgl. Kap. 2). Das Alleinstellungsmerkmal des BMBF ist der systemische Förderansatz, der Bildung, Forschung und Innovation konzeptionell mit regionalen Stärken und Potenzialen verbindet.

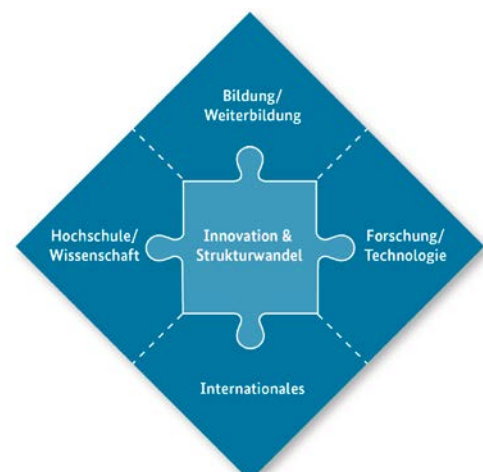
Aufbauend auf diesen langjährigen Erfahrungen wollen wir mit dem Konzept „Chancen.Regionen“ unsere verschiedenen Förderinstrumente für strukturschwache Regionen stärker integrieren:

- Wir etablieren mit der neuen Programmfamilie „Innovation & Strukturwandel“ Fördermöglichkeiten für die strukturschwachen Regionen in Deutschland und verankern diese im neuen „Gesamtdeutschen Förder-system des Bundes für strukturschwache Regionen“.
- Wir prüfen in unseren bundesweiten Programmen eine verstärkte Ausrichtung von Themen und Förderinstrumenten an den Bedarfen von strukturschwachen Regionen und verstärken die Wirkung in ausgewählten Programmen durch spezielle Förderkonditionen.
- Wir verknüpfen unterschiedliche Perspektiven aus Bildung, Forschung und Innovation und fördern explorative und experimentelle Projekte.

Vier zentrale Prinzipien eines unserer Instrumente:

- Die Nutzung von Forschungsergebnissen und ihre Überführung in Anwendungen bei den Unternehmen und in der Gesellschaft.
- Die Mobilisierung und Motivation neuer Akteure aus Unternehmen, Wissenschaft und Gesellschaft, von Menschen, die bisher in die Innovationslandschaft noch wenig involviert sind.
- Die Unterstützung der regionalen Fachkräftebasis durch Aus- und Weiterbildung.
- Die Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen für qualifizierte Arbeitskräfte in Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Dabei wollen wir bewusst auch Ideen jenseits der etablierten Pfade fördern, da gerade in strukturschwachen Regionen Innovationen oft an Schnittstellen bestehender Branchen bzw. Technologien oder in neu entdeckten Nischen entstehen.



2. Bildung, Forschung und Innovation: Treiber für einen nachhaltigen Strukturwandel

Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation sichern die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und können für ganze Wirtschaftszweige neue Wachstumschancen eröffnen. Charakteristisch für strukturschwache Regionen ist, dass die Wirtschaft häufig von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bestimmt wird, die nicht mit der Forschungsstärke von Großunternehmen mithalten können: Viele KMU investieren zu wenig in Forschung und Entwicklung, weil ihnen hierfür die finanziellen Mittel, qualifizierte Mitarbeiter oder kompetente Partner fehlen. Zudem sind sie oft unzureichend in nationale und internationale Innovationsnetzwerke eingebunden. Statistisch schlägt sich dies in unterdurchschnittlichen Ausgaben der mittelständischen Wirtschaft für Forschung und Entwicklung (FuE) nieder.

Spitzencluster „it's OWL“

Das als Spitzencluster geförderte Technologie-Netzwerk „it's OWL“ vereint über 180 Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Organisationen, die gemeinsam die Industrie 4.0 gestalten wollen. So ist eine einzigartige Technologieplattform im Bereich intelligenter technischer Systeme in der Region Ostwestfalen-Lippe entstanden, die wirtschaftliche Erfolge bringt und Produktion und Beschäftigung am Standort Deutschland sichert. Rund ein Drittel der Fördermittel in Höhe von rund 44 Millionen Euro wurde in strukturschwachen Regionen investiert.

Kompetenzcluster Ernährungsforschung

Mit der Fördermaßnahme „Kompetenzcluster Ernährungsforschung“ will das BMBF themenzentrierte und regional fokussierte Kompetenzcluster der Ernährungsforschung etablieren, die die relevanten Kompetenzen von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der Wirtschaft bündeln. Unter den im Wettbewerb erfolgreichen vier Clustern sind zwei Cluster aus Ostdeutschland, die von 2015 bis 2021 mit rund 27,6 Millionen Euro gefördert werden. Die Clusteraktivitäten führen zu einem nachhaltigen Aufbau bzw. Ausbau von Strukturen und Forschungskapazitäten in der Ernährungsforschung in den jeweiligen Regionen.

In einigen Regionen, v.a. in Ostdeutschland, werden die niedrigen FuE-Ausgaben der Wirtschaft durch überproportionale öffentliche Mittel für die Finanzierung von Hochschulen, außeruniversitären Forschungsinstituten und Forschungsprojekten teilweise aufgefangen. Während der öffentlich finanzierte Anteil der gesamten FuE-Ausgaben in Westdeutschland nur ca. **30 Prozent** ausmacht, sind es in Ostdeutschland rund **60 Prozent**. Mit exzellenten Profilen und einer hohen Sichtbarkeit können die Wissenschaftseinrichtungen zu wichtigen Standortfaktoren im Wettbewerb um die besten Köpfe werden. Gerade in strukturschwachen Regionen ist es entscheidend, dass Forschungsergebnisse in wirtschaftliche und gesellschaftliche Anwendungen überführt werden. Nur so können positive Effekte für die regionalen Unternehmen entstehen und bessere gesellschaftliche Lösungen, z. B. in der kommunalen Daseinsvorsorge, umgesetzt werden. Dies erfordert einen funktionierenden Transfer von Ideen, Wissen und Technologien zwischen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Nutzern. Strategische Forschungs Kooperationen zwischen diesen Partnern sind daher von herausragender Bedeutung.



Viele strukturschwache Regionen sind besonders stark vom demografischen Wandel betroffen und in der Folge mit dem Problem eines ausgeprägten Fachkräftemangels konfrontiert. Die von Bund und Ländern gemeinsam getragene Bildungs- und Forschungspolitik hat daher in diesen Regionen eine besondere Verantwortung für die Sicherung gleichwertiger Bildungschancen, die Förderung einer ausreichenden Fachkräftebasis und die Schaffung attraktiver Arbeitsumgebungen auch für (hoch)qualifizierte Arbeitskräfte.

Mit den erprobten Instrumenten unserer Forschungs- und Innovationsförderung, der Förderung des Hochschul- und Wissenschaftssystems sowie unseren Maßnahmen der Bildungsförderung setzen wir an den entscheidenden Stellschrauben eines regionalen Strukturwandels an. Damit haben wir in vielen Regionen zu zukunftsfähigen Strukturen und einer dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen.

Forschungs- und Innovationsförderung

Mit unseren Programmen fördern wir bundesweit exzellente Forschungskompetenzen und innovationsfördernde Strukturen in Zukunftsfeldern. Wir stützen uns hierbei auf die Hochschulen und Forschungseinrichtungen in den Regionen und sichern durch die strategische und frühzeitige Einbindung von Unternehmen, insbesondere KMU, die wirtschaftliche Verwertung und gesellschaftliche Anwendung der Ergebnisse. Von 2009 bis 2018 flossen ca. **45 Prozent** [Aktualisierungsvorbehalt, derzeit Profi-Abfrage] der BMBF-Projektfördermittel in Forschung und Entwicklung in ost- und westdeutschen strukturschwachen Regionen. Ostdeutschland konnte von dieser Förderung bisher stärker profitieren als die strukturschwachen Regionen in Westdeutschland. Schwerpunkte der Fachförderung in strukturschwachen

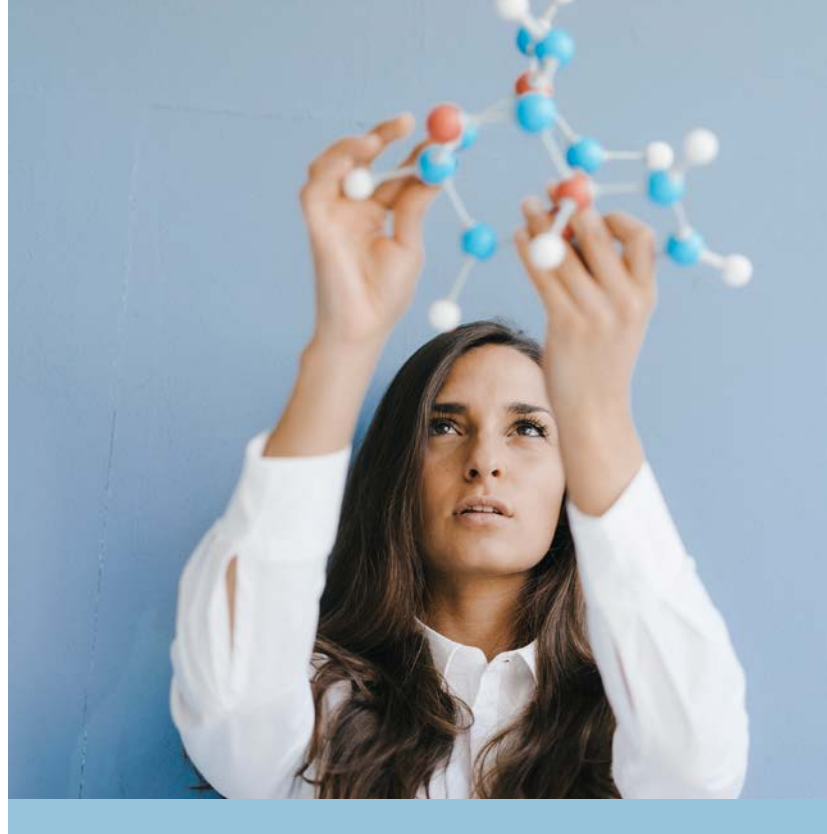
Forschungsfabrik Mikroelektronik

Im Rahmen der Förderinitiative „Forschungsfabrik Mikroelektronik“ erhalten außeruniversitäre Forschungseinrichtungen der FhG und der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin, Brandenburg, Sachsen und Thüringen Investitionsmittel von insgesamt rund 220 Millionen Euro, das sind über 60 Prozent der insgesamt rund 350 Millionen Euro (2017 – 2020). Dies spiegelt insbesondere wider, dass sich Dresden zu einem der drei größten und bedeutendsten Mikroelektronik-Standorte in Europa entwickelt hat.

chen Regionen lagen u. a. in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien, Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit sowie Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Die Förderung hat dazu beigetragen, dass in verschiedenen Regionen national und international sichtbare, exzellente Forschungs- und Innovationsstrukturen entstanden sind, die den Pfad für eine tragfähige wirtschaftliche Entwicklung ebnen.

In der Fachförderung greifen wir zudem Themen auf, mit denen eine nachhaltige und lebenswerte Entwicklung auch und gerade in strukturschwachen Regionen gefördert wird. Hierunter fallen zum Beispiel neue Konzepte für die „Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen“, Studienzentren der Gesundheitsforschung oder auch innovative kommunale Ansätze. So adressieren wir beispielsweise mit mehreren Programmen unter dem Dach von „FONA“ (Forschung für Nachhaltige Entwicklung) die zukunftsgerichtete Entwicklung von Städten, Regionen und Kommunen (u. a. „Wettbewerb Zukunftsstadt“, „Stadt-Land-Plus“, „Kommunen innovativ“). Damit die Ergebnisse aus den geförderten Projekten bedarfsgerecht und schneller in der Praxis ankommen, sind Kommunen und andere Praxispartner von vornherein an der Forschung beteiligt.

Mit der Programmfamilie „Unternehmen Region“ unterstützen wir die regionale Innovationsfähigkeit und den regionalen Strukturwandel speziell in Ostdeutschland. Seit 1999 wurden fast 2 Milliarden Euro in regio-



nale Innovationsbündnisse und -initiativen investiert, die zu national und international wettbewerbsfähigen Innovationsprofilen ihrer Regionen beitragen.

In den letzten zehn Jahren machte die Förderung von „Unternehmen Region“ in Höhe von über **1,3 Milliarden Euro** einen Anteil von knapp **25 Prozent** der BMBF-Projektförderung allein in den ostdeutschen Flächenländern (d. h. ohne Berlin) aus. Der themen- und akteursoffene Förderansatz orientiert sich an den regionalen Potenzialen und ist stark unternehmerisch ausgerichtet – die Hälfte der ca. **5.000 bisher geförderten Vorhaben** wurde bzw. wird durch Unternehmen, zu einem überwiegenden Teil KMU, durchgeführt. Ein großer Teil der neu geschaffenen bzw. ausgebauten Strukturen hat den Sprung von regionenspezifischer Förderung hin zur erfolgreichen Antragstellung im Kanon des bundesweiten Exzellenzwettbewerbs für Forschung und Innovation geschafft.

HIPS

Antibiotika-Resistenzen sind weltweit eine der großen Herausforderungen bei Infektionskrankheiten. Hier setzt das Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland (HIPS) an. Die Forscher am HIPS suchen nach neuen Wirkstoffen und verbessern diese für die Anwendung am Menschen. Zudem untersuchen sie, wie der Wirkstoff an seinen Bestimmungsort gelangt. Damit geht das HIPS den Weg der Translation weiter und leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsforschung. Neue Erkenntnisse erreichen damit rascher den Patienten. HIPS ist das erste öffentlich geförderte Forschungsinstitut in Deutschland, das explizit der Pharmazie gewidmet ist.

Hochschul- und Wissenschaftssystem

Mit insgesamt **50 Universitäten, 107 Hochschulen** und **135 Einrichtungen** der vier großen Forschungsorganisationen tragen Bund und Länder gemeinsam eine dichte Wissenschafts- und Forschungslandschaft in den strukturschwachen Regionen Deutschlands.

Die rege Neugründung vieler Forschungseinrichtungen in den letzten Jahren und ihre Einbettung in zahlreiche regionale Initiativen zeigen das Potenzial starker Forschungsinstitutionen für die nachhaltige Entwicklung der Regionen. Als strukturelle Schwerpunktsetzungen bilden sie Kristallisationskeime ganzer Innovationssysteme. Die Ansiedelung von Einrichtungen der großen Forschungsorganisationen basiert dabei grundsätzlich auf den jeweiligen inhaltlichen Strategien sowie im

Wettbewerb der Regionen nach dem Exzellenzprinzip. Ein Anknüpfen an bestehende Schwerpunkte ist deshalb geboten. Die Prozesse zur Stärkung und Neugründung von Einrichtungen unterstützt das BMBF dabei nachdrücklich in seiner engen Begleitung der Forschungsorganisationen und setzt auf diese Weise auch in strukturschwachen Regionen Impulse. In Ostdeutschland stehen zur Finanzierung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen überproportionale Mittel aus dem Solidarpaket II zur Verfügung. Insgesamt erhalten die ostdeutschen Länder und Berlin fast ein Viertel – **jährlich mehr als 2,2 Milliarden Euro** – der Bundesmittel aus der gemeinsamen Bund-Länder-Förderung von Wissenschaft und Forschung. Hierin sind neben den außeruniversitären Forschungseinrichtungen weitere Maßnahmen wie der Hochschulpakt oder Förderprogramme wie „Forschung an Fachhochschulen“ und die Bund-Länder-Förderinitiative „Innovative Hochschule“ enthalten.





Bildung und Weiterbildung

Wohnortnahe Bildungsangebote, attraktive Ausbildungsmöglichkeiten, die Passgenauigkeit von Ausbildungsangeboten und -nachfrage oder der Zugang zu weiterführender Hochschulbildung sind zunehmend wichtige Standortfaktoren – sowohl für die ansässigen Unternehmen als auch für die Bevölkerung. Bildungs- und Weiterbildungsangebote beeinflussen die Attraktivität von Regionen als Wohn- und Arbeitsort und können zu Zu- oder Abwanderung führen. Dies ist ein Befund des Nationalen Bildungsberichts 2018, der in seiner Gesamtschau auf das deutsche Bildungssystem auch übergreifende Entwicklungstrends und Problemlagen identifiziert.

Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS)

Die bundesweit eingerichteten ÜBS sind wesentliche Akteure für hochwertige und moderne Qualifizierungsangebote in der Berufsbildung. Dafür investieren das BMBF und das BMWi gemeinsam seit mehr als vier Jahrzehnten in deren Gebäude und Ausstattung sowie seit einigen Jahren auch in die Weiterentwicklung von ÜBS zu Kompetenzzentren und in digitale Ausstattung. Dem stärkeren Unterstützungsbedarf in den strukturschwachen Regionen wird im Rahmen der ÜBS-Förderung bereits seit 1989 über erhöhte Bundeszuschüsse Rechnung getragen.

Die Verbesserung der Zugänge zu Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten ist Voraussetzung für regional gleichwertige Bildungschancen. Neben der Sicherung und Fortentwicklung der Bildungsinfrastruktur, z. B. durch den „DigitalPakt Schule“, müssen auch moderne Bildungsmanagementstrukturen und übergreifende Kooperationsnetzwerke gestärkt werden. Das BMBF fördert dies mit der „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“. Mit zahlreichen Programmen unterstützen wir zudem die berufliche Bildung. Aufgrund des gravierenden Fachkräftemangels in vielen strukturschwachen Regionen ist dies vor allem für kleine und mittlere Unternehmen von Bedeutung. Um Angebote für die heterogenen Bedarfe im Bildungsbereich zu entwickeln, ist eine kontinuierliche Erweiterung und Verbesserung unserer Wissensbasis notwendig. Mit dem „Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung“ werden die Weichen für eine strategische und zielgerichtete Weiterentwicklung der Bildungsforschung gestellt. Ziel ist es, die Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung verstärkt und systematisch in die Anwendungspraxis zu bringen.

Internationale Zusammenarbeit in Bildung und Forschung

Mit den ESI-Fonds (ESIF) und den EU-Rahmenprogrammen für Forschung und Innovation (FRP) werden Exzellenz und Wettbewerbsfähigkeit mit jeweils unterschiedlichen Zielrichtungen gefördert: Die ESIF konzentrieren sich auch und gerade in den strukturschwächeren Regionen auf die regionalen Stärken und die regionale Wettbewerbsfähigkeit, während es Ziel der FRP ist, zum Aufbau einer unionsweiten wissens- und innovationsgestützten Gesellschaft und Wirtschaft beizutragen. Das BMBF unterstützt die strategische Abstimmung zwischen beiden Förderprogrammen durch einen „nationalen Dialog“, der zu einer besseren Verknüpfung der Maßnahmen und zwischen einzelnen Projekten führen soll. Der kohärente Einsatz der Finanzmittel für Forschung und Innovation ist in besonderem Maße für strukturschwächere Regionen von Bedeutung.

Für viele strukturschwache Regionen sind zudem bilaterale internationale Forschungsk Kooperationen von hoher Bedeutung. Dies gilt insbesondere für Ostdeutschland und seine über viele Jahre gewachsenen, intensi-

ESI-Fonds

Die Investitions- und Strukturfonds (ESI-Fonds) der Europäischen Union fördern Wachstum und Beschäftigung insbesondere in den Regionen mit Entwicklungsrückstand. In der Förderperiode 2014 – 2020 stehen hierfür in Deutschland ca. 17,4 Milliarden Euro zur Verfügung. Das BMBF ist am Programm des Bundes zur Umsetzung des Europäischen Sozialfonds (ESF) beteiligt. In fünf Förderprogrammen mit einem ESF-Budget von insg. rund 287 Millionen Euro werden Arbeitsmarkt- und Bildungsmaßnahmen unterstützt.

ven Beziehungen zu angrenzenden Ländern und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Das schlägt sich z. B. in der überproportionalen Beteiligung ostdeutscher Forschungseinrichtungen an gemeinsamen Förderbekanntmachungen des BMBF mit diesen Ländern nieder. Durch die Förderung bilateraler Projekte und weitere Maßnahmen unterstützen wir den Erhalt und Ausbau dieser wissenschaftlichen Kooperationen.



3. Regionenspezifische Förderung: Die Programmfamilie „Innovation & Strukturwandel“

Mit „Innovation & Strukturwandel“ schaffen wir eine Programmfamilie, die sich ausschließlich an strukturschwache Regionen in Deutschland richtet und deren Innovationsfähigkeit in den Mittelpunkt stellt. Die Programmfamilie ist integraler Bestandteil des „Gesamtdeutschen Fördersystems für strukturschwache Regionen“, in dem ab 2020 Programme des Bundes zusammengefasst werden, die regionenspezifisch ausgerichtet sind.

Durch spezielle Förderinstrumente wollen wir exzellente Forschungskompetenzen ausbauen, um die Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen in diesen Regionen erfolgreich für nationale wie auch internationale Innovationsprozesse zu positionieren. Oftmals fehlt nicht viel, um die wissenschaftliche und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu bündeln und voll zur Geltung zu bringen. Dazu bedarf es allerdings spezifischer Programme, die das vorhandene Potenzial aktivieren und auch strukturelle Defizite angehen. Deshalb wollen wir mit regionalen Innovationsinitiativen die zukunftsfähige Profilbildung strukturschwacher Regionen verbessern und einen nachhaltigen Strukturwandel ermöglichen, der sich langfristig selbst tragen kann.

Mit diesem Förderansatz ergänzen wir unsere bundesweiten Programme der Forschungs- und Wissenschaftsförderung um neue Maßnahmen, damit gerade in strukturschwachen Regionen nachhaltige Innovationsstrategien konzipiert und umgesetzt werden können. Bis 2024 planen wir, rund **600 Millionen Euro** für mehrere neue Programme unter „Innovation & Strukturwandel“ bereitzustellen.

Spezifische Grundsätze der Förderung

Unter dem Dach von „Innovation & Strukturwandel“ werden wir mehrere, sich ergänzende Programme entwickeln, die einem erfolgreichen konzeptionellen Ansatz folgen. Dieser beruht auf der Erkenntnis, dass ein erfolgreicher Strukturwandel nur gelingen kann, wenn er auf den regional vorhandenen Kompetenzen aufbaut. Das Engagement und die Eigeninitiative der Menschen vor Ort sind unverzichtbar, wenn die angestoßenen Veränderungen auch nachhaltig wirken sollen.

Um eine tragfähige regionale Entwicklungsdynamik zu erzeugen, müssen viele verschiedene Akteure mitwirken – starke Hochschulen und Forschungseinrichtungen, innovative Unternehmen einschließlich Start-ups, aber auch Vereine, Verbände und Kommunen. Sie müssen Innovationen gemeinsam entwickeln, anwenden und in den Regionen verbreiten. In diesem Sinne spiegelt unsere Förderphilosophie die Grundprinzipien des Transfers und der interdisziplinären Vernetzung in idealer Weise wider:

- **Nutzung regionaler Potenziale:** Im Fokus der Programme steht die Entwicklung von regionalen Innovationsschwerpunkten mit Alleinstellungsmerkmalen, nationaler wie internationaler Wettbewerbsfähigkeit und Ausrichtung auf die Innovationsfelder der Zukunft. Die Themen hierfür müssen aus den Regionen heraus definiert werden, denn strukturfördernde Maßnahmen sind meist dann erfolgreich, wenn sie auf vorhandenen Potenzialen und Erfahrungen der Menschen vor Ort aufbauen und diese für Neues einsetzen. Die Förderung ist daher **themen- und akteursoffen** und **bottom-up**-orientiert.
- **Anwendungsorientierung:** Die Förderung setzt auf Forschung und Entwicklung als Motor für nachhaltige wirtschaftliche Erfolge. Dies kann nur gelingen, wenn Forschungsergebnisse für wirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen verwertet und für gesellschaftliche Lösungen angewendet werden. Unternehmerische Innovationsperspektiven werden daher von Beginn an mitgedacht und besonders kleine und mittlere Unternehmen mit der Förderung angesprochen.
- **Offene Innovationskultur:** Gerade in strukturschwachen Regionen besteht die Notwendigkeit, aber auch eine große Aufgeschlossenheit, neue Modelle für unternehmerisches Handeln und offene Kooperation sowie neue Formen des Arbeitens, Lernens und Zusammenlebens miteinander zu erproben.



- **Strategische Zusammenarbeit:** Neues entsteht, wenn Wissen und Erfahrungen aus verschiedenen Disziplinen, Branchen, Sektoren und Institutionen konstruktiv zusammengebracht und für ein gemeinsames Ziel eingesetzt werden. Die Programme richten sich daher in der Regel an interdisziplinäre Bündnisse bzw. Innovationsinitiativen mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft – bis hin zu Kommunen und den Bürgerinnen und Bürgern.
- **Weiter Innovationsbegriff:** Für einen nachhaltigen Strukturwandel, der ein breites Spektrum an Akteuren in den Regionen mobilisiert und einbindet, sind technologische, organisatorische und soziale Innovationen unerlässlich. Wir legen unserer Förderung daher ein weites Innovationsverständnis zugrunde und ermöglichen Innovationsvorhaben aus unterschiedlichen Bereichen.

Neue Programme der Programmfamilie

Mit „WIR! – Wandel durch Innovation in der Region“ haben wir bereits 2017 ein erstes Pilotprogramm der Programmfamilie gestartet. Es fördert die Entstehung neuer, starker Innovationsbündnisse in den Regionen jenseits bestehender Innovationszentren. In offenen Innovationsprozessen erkunden die Bündnisse neue Wege und binden dabei Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, aber auch Kommunen und gesellschaftliche Akteure ein. Durch die gemeinsame

Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Innovationskonzepts sollen sichtbare und nachhaltige Impulse in den Regionen entstehen.

In der ersten Auswahlrunde, die noch auf Ostdeutschland begrenzt war, wurden im März 2019 die 20 Bündnisse mit den innovativsten Ideen und aussichtsreichsten Umsetzungsstrategien für eine mehrjährige Umsetzungsphase ausgewählt. Die nächste Förderrunde wird über Ostdeutschland hinaus auch für strukturschwache Regionen in Westdeutschland geöffnet und soll im Sommer 2019 starten.

Ab 2019 ist sukzessive der Start weiterer Programme geplant. Zielrichtung hierbei ist der nachhaltige Ausbau der Innovationskompetenz an regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die Stärkung strategischer Kooperationen und Bündnisse von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft sowie die Unterstützung der Fachkräftegewinnung in der Region. Einen Schwerpunkt legen wir auf die Innovationskraft von KMU, die wir bei der Erschließung von neuen Anwendungsfeldern und Märkten unterstützen wollen. Denn der Mittelstand ist in den strukturschwachen Regionen wichtiger Perspektivgeber.

Eine lernende Programmfamilie

Für die Entwicklung weiterer Programme reflektieren wir fortlaufend den aktuellen Förderbedarf in strukturschwachen Regionen. Wir begleiten die Umsetzung der Programme durch einen systematischen Monitoring- und Evaluierungsprozess und entwickeln unsere Förderinstrumente kontinuierlich weiter. Damit unsere Förderung an den richtigen Stellen ansetzt, beziehen wir wissenschaftliche und praxisorientierte Expertise wie auch internationale Erfahrungen ein. Ebenso nehmen wir Impulse auf, die aus den bundesweiten BMBF-Fachprogrammen kommen, und schaffen durch einen engen Austausch neue Synergien.

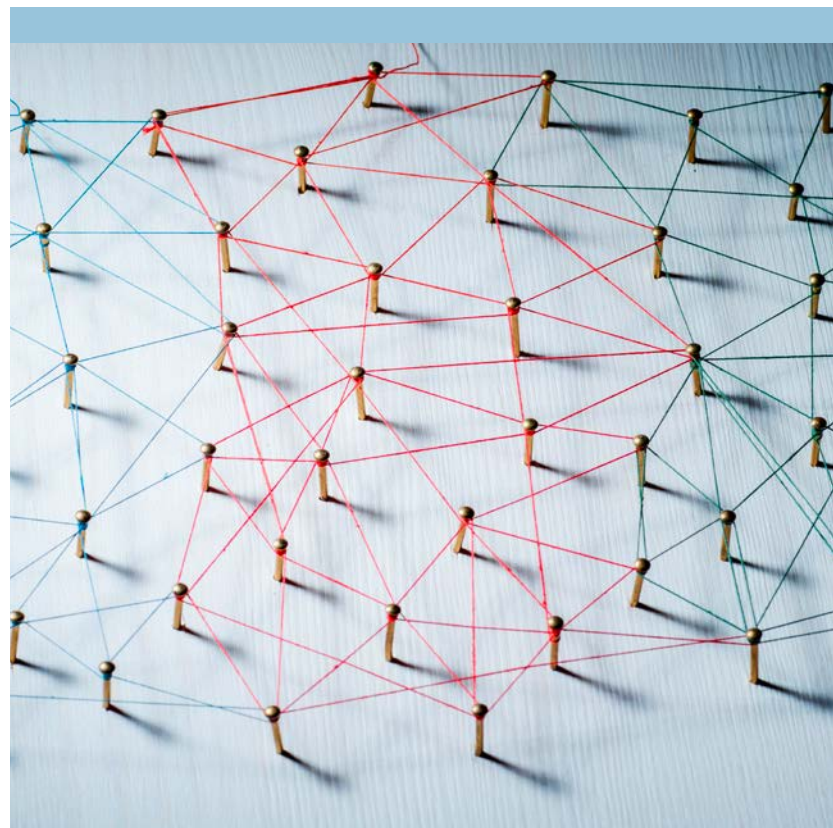
Den Anschluss an strukturstarke Regionen befördern

„Innovation & Strukturwandel“ ergänzt unsere auf Ostdeutschland zugeschnittene Programmfamilie „Unternehmen Region“ und wird diese langfristig ablösen. Die Programme von „Unternehmen Region“ haben gezeigt, dass mit einer regionsspezifischen Förderung nachhaltige Wissenschafts- und Wirtschaftsstrukturen erfolgreich gestärkt werden können. Erfolge werden dabei auch und gerade in Bereichen sichtbar, die im bundesweiten Wettbewerb eventuell nicht genug Aufmerksamkeit erhalten würden. So hat beispielsweise die sächsische Textilindustrie als strukturell bedeutende, aber totgesagte Traditionsbranche mit Innovationen in technischen Textilien den Sprung in die Zukunft geschafft. Der ressourcensparende und innovative Baustoff Carbonbeton, der in Deutschland führend von einem Konsortium aus Dresden entwickelt wird, ist zwar

wirtschaftlich noch ein Nischenmarkt, hat aber bereits mehrere hoch angesehene Preise abgeräumt, u. a. den „Deutschen Zukunftspreis“ des Bundespräsidenten und den „Energy Globe Award“.

In vielen auch im bundesweiten Wettbewerb bereits sehr gut aufgestellten Innovationsbereichen geht die regionsspezifische Förderung Hand in Hand mit einer exzellenzorientierten Fachförderung, beispielsweise in den Bereichen Optik und Sensorik in Jena oder Mikroelektronik in Dresden. Aus diesem Grund kommt den vielfältigen ineinandergreifenden bzw. aufeinander aufbauenden Maßnahmen des BMBF eine besondere Bedeutung zu. Daher haben wir uns entschieden, parallel zur und verzahnt mit der regionenspezifischen Förderung auch in unseren bundesweiten Programmen der Forschungs-, Wissenschafts- und Bildungsförderung unser Engagement für gleichwertige Lebensverhältnisse zu verstärken.

Dazu dienen Maßnahmen – passende thematische Schwerpunkte in der Forschungsförderung, der Ausbau der außeruniversitären Forschung und die Verbesserung von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten sowie Experimentierräume –, die im folgenden Kapitel näher beschrieben sind.



4. Weitere Initiativen: Instrumente für Ideen und Know-how



4.1 Forschungs- und Innovationsförderung für Exzellenz und Verstetigung

In unseren Forschungsprogrammen gehen wir Zukunftsthemen an, die für die Unterstützung gleichwertiger Lebensverhältnisse von besonderer Bedeutung sind: Die Gestaltung und Organisation von Arbeit in Zeiten des digitalen Wandels, neue Konzepte für Mobilität und Gesundheitsversorgung auch in ländlichen und peripheren Regionen, innovatives Kommunalmanagement und weitere wichtige Handlungsfelder für die Menschen vor Ort. Eine ganze Reihe von Maßnahmen hierzu startet aktuell oder ist in der Planung:

Mit der Fördermaßnahme „**Kommunen innovativ**“ unterstützen wir Kommunen, die als gleichberechtigte Forschungspartner in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft modellhafte, innovative Lösungen für kommunale Aufgaben erarbeiten und in die Praxis überführen. In einer weiteren, für 2020 geplanten Förderrunde sollen bevorzugt Antragsteller aus strukturschwachen Regionen durch attraktive Förderbedingungen angesprochen und die Themen „Daseinsvorsorge“ sowie „Digitalisierung und nachhaltige kommunale Entwicklung“ in den Blick genommen werden. Ein niedrigschwelliges Austausch- und Lernformat für Kommunen haben wir darüber hinaus in der Innovationsplattform „Zukunftsstadt“ mit dem „**Interkommunalen Coaching**“ entwickelt. Kommunen sollen hier gemeinsam und mit

Unterstützung eines wissenschaftlichen „Coaches“ Lösungen zu drängenden Themen erarbeiten. Das Coaching-Konzept startet 2019 mit dem Themenschwerpunkt „Zuwanderung und Integration“ bundesweit in die Pilotphase.

Wir planen die Einrichtung regionaler **Kompetenzzentren der Arbeitsforschung**, in denen praxistaugliche Lösungen für die Arbeit und Wertschöpfung in einer digitalisierten „Wirtschaft 4.0“ erforscht, entwickelt und erprobt werden. Die Zentren sollen an Hochschulen angesiedelt und eng mit den regionalen Unternehmen sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zusammenarbeiten. Mit der Förderrichtlinie „Zukunft der Arbeit – Mittelstand innovativ und sozial“ fördern wir darüber hinaus die Erforschung, Entwicklung und Umsetzung von neuen Konzepten und Werkzeugen der Arbeitsgestaltung und -organisation, insbesondere durch mittelständische Unternehmen. Die Förderung richtet sich 2019 besonders an Projektpartner aus den sogenannten „Übergangsregionen“ (Ostdeutschland ohne Berlin und ohne die Region Leipzig, plus Regierungsbezirk Lüneburg). In der Programmlinie „Zukunft der Arbeit“ sind weitere Maßnahmen für die kommenden Jahre geplant.

In der Forschungsagenda „Nachhaltige urbane Mobilität“ wurden bereits Anfang 2019 zwei neue Maßnahmen gestartet. Mit dem Wettbewerb „**MobilitätsWerkStadt 2025**“ sollen nachhaltige, innovative lokale Mobilitätskonzepte entwickelt und in die Umsetzung gebracht werden. Gefördert werden Projekte, die federführend von Kommunen und kommunalen Betrieben durchgeführt werden. Die Fördermaßnahme „**MobilitätsZukunftslabor 2050**“ zielt auf forschungsbasierte Impulse für nachhaltige Mobilitätskonzepte der Zukunft – insbesondere durch die Verknüpfung von sozialen und technologischen Innovationen. Die Maßnahmen laufen bundesweit, sind jedoch durch ihre thematische Ausrichtung besonders attraktiv für strukturschwache Regionen.

Im Rahmen der Gesundheitsforschung planen wir für 2019 eine neue Maßnahme, um „**Forschung zur Gesundheits- und Krankenversorgung in strukturschwachen ländlichen Räumen**“ zu unterstützen. Im Vordergrund sollen regional fokussierte, interdisziplinäre und partizipative Modellprojekte stehen, die das Potenzial haben, die Gesundheits- und Krankenversorgung in strukturschwachen ländlichen Regionen nachhaltig zu verbessern.



Auch aus Kohlerevieren werden Chancen.Regionen

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, den Treibhausgasausstoß in den kommenden Jahren und Jahrzehnten substanziell zu verringern. Eine wichtige Maßnahme hierfür ist der von der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ empfohlene Ausstieg aus der Braunkohleverstromung, der noch in diesem Jahr beschlossen werden soll.

Mit der schrittweisen Stilllegung von Kraftwerken und Tagebauen in der Lausitz, dem Mitteldeutschen Revier und dem Rheinischen Revier geht jedoch auch ein industrieller Strukturwandel einher, der die betroffenen Regionen vor große Herausforderungen stellt. Deswegen hat die Bundesregierung Eckpunkte für ein „Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen“ beschlossen, das noch in diesem Herbst verabschiedet werden soll, sowie ein Sofortprogramm aufgelegt, um effektive Maßnahmen für attraktive, zukunftsfähige Reviere auf den Weg zu bringen. Die Forschungsaktivitäten des BMBF spielen hierbei eine zentrale Rolle und bauen auf Leitbildern auf, die von den Ländern entwickelt wurden.

Das BMBF begreift Bildung, Forschung und Innovation als den wichtigsten Treiber für einen nachhaltigen Strukturwandel. Weite Teile der Reviere werden den strukturschwachen Regionen zugerechnet und profitieren daher von der Programmfamilie „Innovation & Strukturwandel“ und den weiteren Maßnahmen. Zusätzlich hat das BMBF neue Initiativen speziell für die Kohlereviere aufgelegt. So entstehen echte *Chancen.Regionen*, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- Gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen plant das BMBF den Aufbau eines neuen **Zentrums für „digitale Systemforschung“ (CASUS)** in der Lausitz, das

durch eine Kooperation des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf (HZDR), des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung Leipzig (UFZ), des Max-Planck-Instituts für Molekulare Zellbiologie und Genetik (MPI-CBG), der TU Dresden und der Universität Breslau getragen werden soll.

- Im BMBF-geförderten Projekt **„Neuroinspirierte Technologien der Künstlichen Intelligenz“** wollen das Forschungszentrum Jülich und die RWTH Aachen in Zusammenarbeit mit der Industrie Prozessoren für eine „starke Künstliche Intelligenz“ entwickeln – eine KI, die wie das menschliche Hirn im Prinzip alles lernen kann.
- Mit dem Aufbau eines neuen **Fraunhofer-Instituts für Geothermie und Energieinfrastruktur** werden die geologischen und bergmännischen Kompetenzen im Rheinischen Revier und in der Lausitz verbunden, um die Forschung an einer zukunftssicheren, regenerativen Wärmeversorgung und einer smarten Energieinfrastruktur voranzutreiben. Hierdurch schaffen wir hochwertige Arbeitsplätze und Kooperationsmöglichkeiten für lokale Unternehmen.
- Die **Umwandlung von erneuerbaren Energien in Wasserstoff** und seine industrielle Nutzung stellen für die Reviere als „Energierregionen“ ein vielversprechendes Zukunftsfeld dar. Das BMBF plant ein Forschungsprojekt zur industriellen Produktion von sogenanntem „grünen Wasserstoff“. So werden die vorhandenen Stärken in den Revieren ideal ausgebaut und auf zentrale Zukunftstechnologien ausgerichtet.

4.2 Hochschul- und Wissenschaftssystem weiter ausbauen

Gemeinsam mit den Ländern entwickeln wir unser vielfältiges und international anerkanntes System der außeruniversitären Forschung kontinuierlich weiter. Alle vier großen Forschungsinstitutionen nehmen dabei in den strukturschwachen Regionen grundlegende Rollen für die Innovationssysteme ein. Die Eröffnung neuer Forschungsinstitute bzw. die Überführung von Kompetenzzentren in die institutionelle Förderung wird nach rein fachlichen Kriterien und im Wettbewerb der Regionen entschieden. Über die Anknüpfung an regionale Kompetenzen und die Schaffung guter Rahmenbedingungen entstehen so auch in strukturschwachen Regionen weitere institutionelle Leuchttürme.

Ein Beispiel ist das 2011 gegründete **Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit CISPA in Saarbrücken**. Das Zentrum hat sich mittlerweile zu einem international anerkannten Forschungs- und Beratungszentrum entwickelt und die Entstehung eines Innovationsökosystems im Bereich der IT-Sicherheitsforschung im Raum Saarbrücken befördert. Zu Beginn des Jahres 2019 wurde das Zentrum als „Helmholtz-Zentrum für Informationssicherheit“ in die institutionelle Förderung übernommen.

Mit einem neuen **Fraunhofer-Zentrum für Kognitive Produktionssysteme (CCPS)** werden ab 2019 Kompetenzen der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorte Chemnitz und Dresden auf den Gebieten Maschinenbau und Produktionstechnik sowie Mikroelektronik und Informatik interdisziplinär gebündelt. Ziel ist es, innovative Produktionsverfahren insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen zu entwickeln. Wir fördern das Zentrum gemeinsam mit dem Land Sachsen und der EU.

Ergänzend zur institutionellen Förderung fördern wir weitere strukturbildende Maßnahmen insbesondere im Bereich der **Künstlichen Intelligenz**, z. B. mit einem neuen **Kompetenzzentrum in Dortmund**. Im Zentrum sollen Verfahren des Maschinellen Lernens weiterentwickelt und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zur Anwendung gebracht werden, z. B. in den Bereichen Logistik und Industrie 4.0.

4.3 Gleichwertige Zugänge zu Bildung und Weiterbildung schaffen

Einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung gleichwertiger Lebensverhältnisse leisten wir, indem wir die Zugänge zu Bildungs- und Weiterbildungsangeboten in allen Regionen weiter verbessern. Bei unseren bundesweiten Maßnahmen adressieren wir dabei Herausforderungen, die in strukturschwachen Regionen häufig besonders deutlich spürbar sind.

Mit dem „Digitalpakt Schule“ stellt das BMBF den Ländern **5 Milliarden Euro** für Investitionen in die digitale Infrastruktur von Schulen zur Verfügung, um bundesweit eine gleichwertige digitale Ausstattung in Schulen zu ermöglichen.

Aufbauend auf dem Strukturförderprogramm „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ plant das BMBF, die Kommunen in den Braunkohleregionen mit einem Sonderprogramm dabei zu unterstützen, die durch den Strukturwandel erforderliche Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft aktiv zu gestalten. Mit einem Kompetenzzentrum „Bildung im Strukturwandel“ sollen die Kommunen in den betroffenen Regionen prozessbegleitend unterstützt werden, Strategien und Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, um die aus der Standortkonversion resultierenden neuen Bildungs-, Weiterbildungs- und Fachkräftebedarfe bedienen zu können.

Mit dem Bundeswettbewerb „**Innovationscluster für eine exzellente berufliche Bildung**“ fördern wir innovative Ideen für eine attraktive und gleichwertige berufliche Bildung. Für die erste Phase (Konzeptphase) des Wettbewerbs konnten bis zum 26.4.2019 Projektvorschläge eingereicht werden. Auch für strukturschwache Regionen kann der Wettbewerb einen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten.

4.4 Experimentraum REGION.innovativ

Damit unsere Förderung in den Regionen optimal ineinandergreift, stimmen wir unsere Maßnahmen aus dem Forschungs-, Wissenschafts- und Bildungsbereich miteinander ab. Wir beobachten und analysieren kontinuierlich die Herausforderungen und Handlungsbedarfe in strukturschwachen Regionen und wollen unsere Förderinstrumente durch explorative und experimentelle Vorhaben weiter verbessern. Wichtig ist uns, hierbei offen für Impulse aus den Regionen und für gemeinsame Lernprozesse zu sein. Wir unterstützen daher Bottom-up-Initiativen und Prozesse vor Ort, mit denen neue Ansätze für eine innovationsbasierte, nachhaltige Entwicklung in den Regionen erprobt werden.



5. Evaluieren, diskutieren und kommunizieren

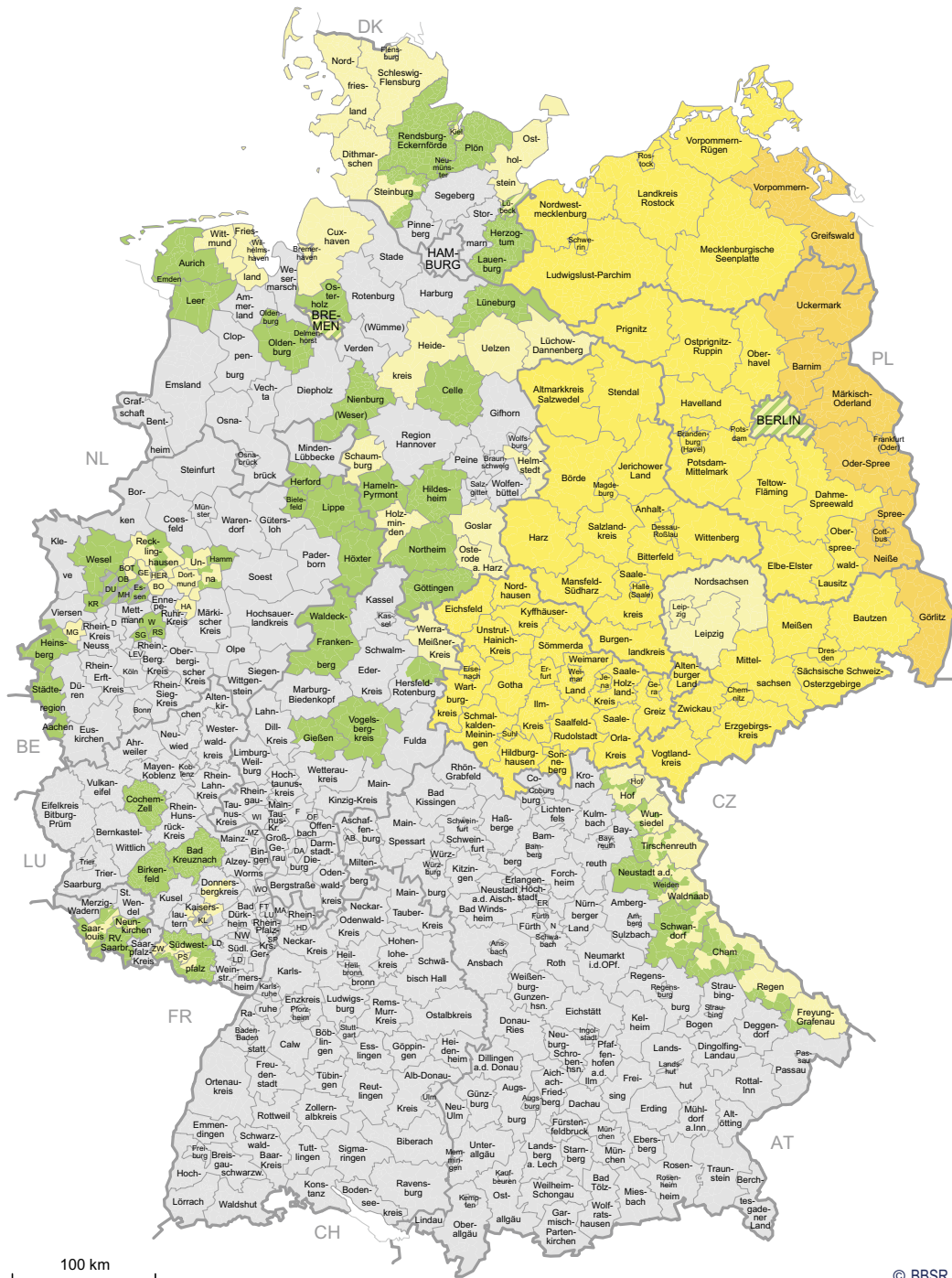
Eine erfolgreiche Umsetzung und Weiterentwicklung der aufgeführten Maßnahmen setzt eine kontinuierliche Beobachtung der Fortschritte, Überprüfung der Zielrichtungen und Entwicklung neuer Instrumente voraus. Wir werden daher regelmäßig Bilanz ziehen und unsere Ansätze mit Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft sowie den Ländern, Regionen und auch den Beteiligten in den Regionen diskutieren. Dazu entwickeln wir ein Konzept, in dem das geplante systematische Monitoring/Evaluieren im Hinblick auf die Programmebene, den Zeitpunkt sowie den methodischen Ansatz spezifiziert wird.



Unsere Angebote können die Regionen nur erreichen, wenn sie dort auch bekannt sind und die erwünschten Fördereffekte deutlich kommuniziert werden. Wir haben hierfür bundesweite Informations- und Beratungsangebote geschaffen, z. B. die digitalen Medienkanäle des BMBF, die Förderberatung „Forschung und Innovation“ des Bundes oder die Nationalen Kontaktstellen (NKS) zur Information über europäische Fördermög-

lichkeiten. In diesen verschiedenen Informationskanälen wollen wir zukünftig noch stärker über die relevanten Förderangebote in strukturschwachen Regionen informieren und beraten. Beispielsweise werden die NKS zusätzliche Informationsveranstaltungen und Antragsworkshops in spezifischen Regionen anbieten.

Anhang: GRW-Fördergebiete 2014 – 2020



© BBSR Bonn 2017

Fördergebiete der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ im Zeitraum 2014 – 2020

in gemeindefarher Abgrenzung

- Prädefiniertes C-Fördergebiet
- Prädefiniertes C-Fördergebiet mit Grenzzuschlag gemäß Rz. 176 Regionalleitlinien
- Nicht prädefiniertes C-Fördergebiet
- Nicht-prädefiniertes C-Fördergebiet (davon Städte/Gemeinden teilweise)

- D-Fördergebiet
- D-Fördergebiet (davon Städte/Gemeinden teilweise)
- Teilweise nicht prädefiniertes C-, teilweise D-Fördergebiet
- Nicht-Fördergebiet

Datenbasis: BMWI
Geometrische Grundlage: BKG, Gemeinden, 31.12.2011
Bearbeitung: G. Lackmann

Name Landkreis
Name kreisfreie Stadt (bei Platzmangel ersatzweise Nennung des Kfz-Kennzeichens)

— Grenze Landkreis bzw. kreisfreie Stadt
— Grenze Bundesland

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium
für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Nachhaltige regionale Innovationsinitiativen
11055 Berlin

Bestellungen

schriftlich an
Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
Internet: bmbf.de
oder per
Tel.: 030 18 272 272 1
Fax: 030 18 10 272 272 1

Stand

Juli 2019

Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweise

Titel: fotolia/peterschreiber.media
Getty Images/Dong Wenjie/Titel
Seite 3: Getty Images/Lumi Images/Dario Secen
Seite 5: Getty Images/FatCamera
Seite 6–7: Getty Images/Westend61
Seite 7: Getty Images/Tom Werner
Seite 8: Getty Images/Compassionate Eye Foundation/Chris Ryan
Seite 9: Getty Images/PhotoAlto/Frederic Ciro
Seite 11: Plainpicture/Hero Images
Seite 12: Adobe Stock/Vladyslav Bashutskyy
Seite 13: Getty Images/Westend61
Seite 14: Adobe Stock/Carola Vahldiek
Seite 17: Getty Images/PeopleImages
Seite 18: Getty Images/filadendron

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

